

## Müllers Motion angenommen

**Bern** Assistenzhunde erleichtern Menschen mit einer Beeinträchtigung das Leben. Die Invalidenversicherung kann denn auch einen Pauschalbeitrag von 15 500 Franken für die vierbeinigen Helfer entrichten. Allerdings trifft das nur auf körperbehinderte Erwachsene zu, die eine Entschädigung für eine Hilflosigkeit mittleren oder schweren Grades beziehen und zu Hause wohnen.

Künftig soll die IV auch Beiträge an Assistenzhunde für Kinder und Jugendliche leisten. Der Ständerat hat gestern eine entsprechende Motion von Damian Müller (FDP/LU) ohne Diskussion angenommen. Müller ist zuversichtlich, dass auch der Nationalrat sein Anliegen gutheissen wird. Der Optimismus kommt nicht von ungefähr. Ständerate von links bis rechts haben seinen Vorstoss mitunterzeichnet, auch der Bundesrat empfahl ihn zu Annahme.

Zum Einsatz kommen könnten Assistenzhunde zum Beispiel bei Minderjährigen, die an Epilepsie leiden. Epilepsie-Hunde, schreibt Müller im Vorstoss, könnten kommende Anfälle dank ihrem Geruchssinn und einer ausgezeichneten Beobachtungsgabe voraussehen und vor ihnen warnen. (kū)

## Baumaschinen gestohlen

**Buttisholz/Oberkirch** Über das Wochenende haben im Kanton Luzern unbekannte Täter Maschinen im Wert von 25 000 Franken von Baustellen gestohlen. Sie hätten Container und Magazine aufgebrochen und gezielt Markenartikel entwendet, teilte die Staatsanwaltschaft gestern mit. Von den Diebstählen betroffen waren Baustellen in Buttisholz und Oberkirch. Die Polizei sucht Zeugen, die auffällige Beobachtungen gemacht haben. Hinweise sind an die Telefonnummer 041 248 8117 zu richten. (sda/dlw)

## Kantonsstrasse wird saniert

**Schötz** Am kommenden Montag starten im Innerortsbereich der Gemeinde Schötz Sanierungsarbeiten auf der Kantonsstrasse K 43, wie der Kanton mitteilt. Während der Bauzeit bis August 2020 wird für das Dorfzentrum ein grossräumiger Kreisverkehr eingeführt. (dlw)

## Gratulation

### 98. Geburtstag

**Kleinwangen** Heute feiert Margrit Bucher im Alters- und Pflegeheim Ibenmoos in Kleinwangen bei guter Gesundheit ihren 98. Geburtstag. Die ganze Familie wünscht ihr zu diesem Anlass Gesundheit und weiterhin viel Freude beim Lesen, Malen und Singen. Auch wir gratulieren unserer treuen und genauen Leserin zum Geburtstag.

# Seetal befürchtet Wasserknappheit

Beim Forum Politik 2020 in Hochdorf diskutierten Experten über die Folgen des Klimawandels im Seetal.

**Livia Fischer**

«Ich bin ein begnadeter Faschnächtler. Am Gütismontag stand ich am Umzug in Luzern im T-Shirt da. Früher war es noch der Skidress», erzählt Fabian Peter. Der FDP-Regierungsrat und Vorsteher des kantonalen Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements hält einen Vortrag im Kulturzentrum Braui in Hochdorf. Der Gemeindeverband Idee Seetal hat zum Forum Politik 2020 eingeladen; im Publikum sitzen rund 90 Leute.

Warum Peter ihnen das erzählt? Es geht um den Klimawandel. Das Beispiel soll einmal mehr aufzeigen, dass die Klimaerwärmung kein Phänomen irgendwo in der Antarktis ist, sondern auch den Kanton Luzern betrifft. «Der Klimawandel ist vom Menschen verursacht, da sind sich Wissenschaft und Politik einig», sagt Peter. Darum setzt der Kanton Luzern auf eine Doppelstrategie, die Klimaschutz und Klimaadaptation umfasst. Heisst:

Treibhausgasemissionen verringern und sich «auf das, was sowieso kommt», einstellen.

### Trockenperioden wie 2018 werden zum Normalfall

Vielmehr als um den Fakt, dass der Klimawandel stattfindet und sich die Politik diesem annimmt, geht es am Forum Politik aber darum, was für Auswirkungen die Erderwärmung hat. Petra Schmocker-Fackel, Stabschefin Abteilung Hydrologie des Bundesamts für Umwelt, zeigt auf: Machen wir weiter wie bisher, sind die Gletscher bis Ende dieses Jahrhunderts verschwunden, in Davos gibt's Wetterverhältnisse wie heute in Einsiedeln und die Fische verenden in den zu warmen Gewässern.

Ein weiteres Problem, das sich kaum abwenden lässt: die Trockenheit. Davor warnt auch Werner Göggel. Er ist Abteilungsleiter Gewässer und Boden bei der Dienststelle Umwelt und Energie des Kantons Luzern und der dritte Gast der Runde. Gög-

gel erinnert an den Hitzesommer vor zwei Jahren. Die Trockenperiode machte den Gewässern im Seetal zu schaffen, die Wasserstände waren tief. «In

«Wir müssen uns mit dem Klimawandel auseinandersetzen. Ob wir wollen oder nicht.»

**Werner Göggel**

Abteilungsleiter Gewässer und Boden, Dienststelle Umwelt und Energie Kanton Luzern

30 bis 40 Jahren wird das der Normalfall sein», gibt Göggel zu bedenken und resümiert: «Wir müssen uns mit dem Klimawandel auseinandersetzen. Ob wir wollen oder nicht.» Und es sei nun mal so, dass die Regionen Sursee-Mittelland und das Seetal «nicht mit Wasser gesegnet sind», so Göggel.

### Das Seetal steht gleich vor zwei Herausforderungen

Nicht nur die Wassermengen sind laut Göggel problematisch, auch die Wasserqualität lasse zu wünschen übrig. Aus dem Baldegger- und dem Hallwilersee kann kein Grundwasser gewonnen werden – zu hoch ist die Verschmutzung durch Nitrat, Phosphor oder Pflanzenschutzmittel wie Fungizid. Hier seien die lokalen Wasserversorgungen gefragt. Ausserdem: «In Zukunft braucht es eine bessere Vernetzung der Wasserversorgungen in der ganzen Region beziehungsweise eine regionale oder überregionale Wasserversor-

ungsplanung», sagt Göggel. Das Ziel der Landwirtschaft müsse sein, die Stoffverluste einzudämmen.

Im Anschluss an die Referate will Roger Brunner, Geschäftsleiter der Idee Seetal und Organisator des Anlasses, von Schmocker-Fackel und Göggel wissen, was sie für Alltagstipps für den Klimaschutz haben. «Weniger Fleisch essen, weniger fliegen, ein gut isoliertes Haus mit ökologischer Heizung haben», meint Schmocker-Fackel. «Mit dem ÖV zur Arbeit gehen – oder wenn möglich mit dem Velo. Das ist nicht nur in Zeiten des Corona-Virus von Vorteil», sagt Göggel mit einem Augenzwinkern. Ob Wassersparen im Alltag nütze, möchte ein Zuhörer wissen. Ein Vertreter der Wasserversorgung schaltet sich ein und appelliert ans Publikum: «Wassersparen ist immer ein Muss. Jeder gesparte Liter Wasser lohnt sich.» Ein schönes Schlusswort, findet Brunner und eröffnet den Apéro.

# Grüne opponieren gegen Therma-Areal-Überbauung

Offene Fragen zu Verkehr und Park: Grüne haben Einwände gegen die Hochhauspläne beim Surseer Bahnhof.

Es sah nach einer komfortablen Ausgangslage für den Surseer Stadtrat aus: Der Bebauungsplan Therma-Areal mit dem 63-Meter-Hochhaus löste bei den Surseer Parteien kaum Widerstand aus (Ausgabe vom 5. März). Doch seither ist wieder viel Wasser die Sure runtergeflossen. Vergangene Woche führte die Stadt eine Orientierungsversammlung durch, bei der die Öffentlichkeit über das Projekt informiert wurde. Und jetzt regt sich doch Widerstand.

Die Grünen wollen dem Bebauungsplan in seiner jetzigen Form nicht zustimmen, wie die Partei gestern mitteilte. Zwar sei man nicht grundsätzlich gegen die Überbauung und das Hochhaus. Auch sei Verdichtung in Sursee erwünscht, heisst es in der Mitteilung. Doch: Es sei darum «umso wichtiger, den knappen Platz nachhaltig zu bebauen und in Einklang mit Fragen der Verkehrsführung und der Bahnhofplatzgestaltung zu bringen.» Die Grünen wollen bei der ausserordentlichen Gemeindeversammlung, die am kommenden Montag stattfinden soll, auf Nicht-Eintreten plädieren.

### Grüne: «Sursee hat ein Verkehrsproblem»

Auf Anfrage präzisiert Fabrizio Misticoni, grüner Kantonsrat aus Sursee: «Wir haben ein grundsätzliches Problem mit dem Verkehr in Sursee.» Die neue Überbauung werde zwangsläufig mehr Verkehr anziehen, gerade auch, weil dort zusätzlich zu den Wohnungen auch Gewerbeflächen geplant sind. «Wir wollen zuerst ein nachhaltiges Verkehrskonzept, bevor gebaut wird», so Misticoni. Denn: Wenn einmal gebaut



Ein Zankapfel: der geplante Park hinter den beiden Gebäuden der Therma-Areal-Überbauung.

Visualisierung: PD

sei, könne man das nicht mehr rückgängig machen.

Dem Vorwurf der Konzeptlosigkeit widerspricht der Surseer Bauvorsteher Bruno Bucher (FDP): «Im Rahmen von Sursee Plus gibt es ein Konzept für den motorisierten Individualverkehr auf regionaler Ebene.» Darin einbezogen sind neben Sursee die Gemeinden Oberkirch, Mauensee, Knutwil, Geuensee und Schenkon. «Das Konzept wurde vor drei Jahren vorgestellt», so Bucher. Auch für den Veloverkehr läge ein Konzept im gleichen Rahmen vor. Nur: «Bei der Umsetzung

harzt es ein bisschen», räumt Bucher ein. Es sei nicht so einfach, alles umzusetzen. «Für ein ausgebautes Velonetz müssten Grundeigentümer vielleicht ein paar Quadratmeter Land abgeben. Das ist ein sehr schwieriger Prozess», sagt er.

### Bleibt der Park tatsächlich öffentlich?

Ein weiterer Kritikpunkt der Grünen betrifft den Park, der hinter den beiden Gebäuden entstehen soll. Die Eigentümerin des Therma-Areals, das Basler Vorsorgeunternehmen Pax, bezeichnete den Park in ihrer

Medienmitteilung vom 19. Februar als «offen zugänglich». Dem widerspricht Fabrizio Misticoni: «In den Sonderbauvorschriften ist klar festgehalten, dass es sich in erster Linie um einen privaten Park handelt, dessen Zugänglichkeit mit baulichen Mitteln eingeschränkt werden kann.» Es sei stossend, dass der Stadtrat dennoch mit einem neuen Park für Sursee argumentiere. Dazu sagt Bruno Bucher: «Wir haben eine klare Zusage der Pax, dass der Park öffentlich bleibt.» Die Pax behalte sich aber vor, «Massnahmen zu ergreifen, etwa wenn es zu

Nachtruhestörungen kommen sollte». Bucher weist zudem darauf hin, das Pax auch den Unterhalt des Parks finanziere.

Trotz der grünen Opposition bleibt der Bauvorsteher optimistisch, dass das Projekt an der Gemeindeversammlung eine Mehrheit findet. Ob die Versammlung überhaupt stattfindet, ist allerdings immer noch nicht ganz klar. Wegen des Corona-Virus könnte es doch noch zu einer Absage kommen – so wie dies bereits in Geuensee geschehen ist (Ausgabe von gestern).

**Dominik Weingartner**